

Georgi Demidow: „Fone Kwas oder Der Idiot“

Unschuldig in Stalins Folterkammern

Von Gisa Funck

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 24.01.2024

Vierzehn Jahre lang wurde der russische Physiker und Schriftsteller Georgi Demidow im Gulag-System Stalins als politischer „Konterrevolutionär“ eingesperrt und gefoltert. Nach seiner Freilassung begann er in den 50er Jahren über seine leidvollen Erfahrungen zu schreiben. 1964 beendete er seinen ersten Roman „Fone Kwas oder Der Idiot“. Die erschütternde Gefängnis-Chronik wurde nun erstmals ins Deutsche übersetzt.

Rafail Belokrinskij, der Leiter eines Elektrizitätswerks in einer nicht näher benannten, russischen Großstadt, telefonierte am frühen Morgen gerade mit einem Mitarbeiter, als zwei Männer an seiner Tür klingeln und sich rabiät Zutritt zum Arbeitszimmer verschaffen:

„Beenden Sie das Gespräch!“, sagte der eine Mann mit der Aktentasche. „Beeilen Sie sich und reden Sie nicht!“ [...] Der Mann in NKWD-Uniform unter dem zivilen Mantel zog den Stecker des Telefonkabels aus der Dose und legte den Hörer in die Gabel. „Lesen Sie!“ Er hielt Belokrinskij ein kleines Formular hin: Haftbefehl. [...] Sie sind verhaftet!“, hörte Rafail die Stimme des NKWD-Mannes.“

Es sind zwei Beamte des NKWD, des Volkskommissariats für Innere Angelegenheiten, die an diesem Morgen beim Chefindenieur Belokrinskij vor der Tür stehen. Jenes berüchtigten stalinistischen Geheimdienstes, der mit besonderer Härte gegen politische Gegner vorging. Während der sogenannten Großen Säuberung von 1936 bis 1938 verschleppten Stalins Schergen tatsächlich Hunderttausende, zumeist völlig unschuldige Sowjetbürger, um sie in Sondergefängnissen als angebliche Saboteure zu foltern und zu falschen Schuld-Geständnissen zu zwingen.

Die Schrecken des stalinistischen Terrors

Auch der deutlich autobiografisch entworfene und eigentlich unpolitische Leiter eines großen Energiekonzerns, Rafail Belokrinskij, wird in Demidows Roman in ein solches Sondergefängnis gebracht, den innersten Kreis der stalinistischen Terrorhölle. Nach der Ankunft im Gefängnis nimmt man ihm dann sofort alle Wertsachen ab und zerfetzt seine Kleidung. Danach bringen ihn die Wächter in eine abgedunkelte, überhitzte und völlig überfüllte Gemeinschaftszelle:

Georgi Demidow

Fone Kwas oder Der Idiot

Galiani Verlag, Berlin

Aus dem Russischen von Irina Rastorgueva und Thomas Martin

208 Seiten

22,00 Euro

„Es gab keine Möbel. Die Körper halbnackter Menschen bedeckten den Zementboden. Sie waren so dicht gepackt, dass derjenige, der seinen Platz an der Schwelle eingenommen hatte und gegen die Zellentür gepresst war, halb auf den Flur herausgeschoben wurde, als sich die Tür öffnete. [...] Rafail wich unwillkürlich vor dem Eingang zu der stinkenden Kammer zurück, in der menschliche Körper wie Sardinen in einer Blechdose gestapelt waren. Mehr als einmal war er heute vom Allerschlimmsten getroffen worden. [...] Aber was er jetzt sah, übertraf das Allerschlimmste. Es war fast unvorstellbar schrecklich.“

Als studierter Physiker beschreibt Demidow die grauenhaften Zustände in der Zelle, die barbarischen Verhör- und Foltermethoden und die Qualen der Häftlinge fast schon aufreizend sachlich, im Ton eines geradezu unbeteiligten Wissenschaftlers. Doch gerade dadurch liest sich sein Bericht umso erschreckender und eindringlicher. Sein inhaftiertes Alter Ego Belokrinitskij macht sich schnell keine Illusionen darüber, dass im Konzept einer radikalen „Säuberung“ jeder Grundsatz von Humanität außer Kraft gesetzt ist. Von daher ahnt der Ingenieur früh, dass es bei seinen Verhören von vornherein nicht um die Ermittlung einer juristischen Schuld geht:

Tagelanger Schlafentzug, Schläge bis zur Ohnmacht

„Die Frage, ob eine Person schuldig oder unschuldig ist, wird nicht einmal gestellt. Das Ziel der Verhöre ist nicht die Wahrheit herauszufinden, sondern nur, vom Angeklagten ein volles Geständnis der ihm auferlegten Schuld zu erhalten.“

Anders als andere Häftlinge begreift Demidows Held früh, dass es für ihn im Geheimgefängnis nur eine einzige Überlebenschance gibt: Er muss die ihm vorgeworfenen Sabotage-Akte sofort alle unumwunden zugeben, auch wenn er sie nicht begangen hat. Und zur bitterbösen Komik von Demidows Haft-Chronik gehört, dass die stalinistischen Inquisitoren dann allerdings größten Wert auf die Glaubwürdigkeit der von ihnen gewaltsam erpressten, falschen Geständnisse legen. Was für die Gefangenen oft zur entscheidenden Hürde wird, weil ihnen als unschuldigen Bürgern in der Regel jedes Verbrechen-Know How fehlt. So auch Belokrinitskijs Zellengenossen Chatschaturow, ein hochgebildeter Arzt. Ihm werfen die Ermittler die Beteiligung an einer armenischen Verschwörung vor. Was den Arzt in tiefste Verzweiflung stürzt. Denn wie soll er glaubhaft eine solche Tat gestehen, wenn er weder über Armenien noch über die dortigen politischen Zustände Bescheid weiß?

Eine sich selbst zerfleischende Ideologie

Es sind solche aberwitzigen Episoden, dank derer man Demidows ersten, erst jetzt auf Deutsch übersetzten Roman streckenweise auch als schwarze Komödie über den Stalinismus lesen kann. Am Ende aber wird's dann doch so finster und tiefschwarz, dass einem wirklich jedes Lachen im Hals steckenbleibt. Denn Demidows eigentlich klug kalkulierender Held begeht zuletzt eben doch einen entscheidenden Denkfehler. Als Vernunftmensch verlässt sich Belokrinitskij nämlich darauf, dass selbst im inhumansten Strafsystem noch ein Quäntchen Restvernunft der Logik und Zweckmäßigkeit walten würde. Damit aber überschätzt er sich fatal – und wird zum titelspendenden „Fone Kwas“: Die jiddische Bezeichnung für einen Trottel.

Denn ähnlich wie der NS-Faschismus war der Stalinismus eine Ideologie, in der das Quälen und Töten von Menschen immer mehr zum Selbstzweck wurde, so dass sich der Terror dann schon bald auch gegen die eigenen Leute richtete. Insofern liest sich Demidows finstere Geschichte aus scheinbar fernen Diktatur-Zeiten wie eine zeitlose Warnung. Wie die eindringliche Warnung davor, sich bei Ideologen im Blutrausch niemals auf einen sogenannten gesunden Menschenverstand zu verlassen. Denn den haben solche selbsternannten „Säuberer“ oft genauso abgeschaltet wie ihr Gewissen.